

Dresdner Nachrichten

Pfund
Condensirte Milch
Boska Kindermahrung
Dresdner Molkerei
Gebr. Pfund

Curt Heinsius kgl. Hofm.
Dresden-N., Kurtfürststr.,
Ecke Tschakowstr., Fernspr.-A. D. 210.
Nehrfährige Garantie.
4 Mal jährlich, 50,000 Stück in Funktion.
Kontinuierliche Probe.

**Geräuschlose
Thürschliesser.**
Mit doppelter Luftdichtung.
Gewalttames Schließen schädlos.

Closets & Badeartikel
in größter Auswahl billigst!
Friedrich Gappisch
Fabrik: Fischplatz
Gegenüber 3 Häusern
Dresden-A. Marienstr. 11.

L. Weidig, Waisenhausstr. 34
Wegen vorrückter Saison
verkaufe ich mein grosses Lager elegant garnirter
Damenhüte jeden Genres
zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Gummischuh-Reparatur!
Für Händler! Für Reparateure!
Gummisohlen Sohlenplatten in Para-Lösung
schwarz glänzend geputzt in Platten
complett zusammengesetzt, auch einzeln mit
Gebrauchs-Anweisung billigst bei
Reinhardt Leupolt, Gummifabrik Dresden-A.

B. Rammer, Damenschneiderin,
Dresden-Altst., Marschallstrasse 42, II.
empfehlte sich der geehrten Damenwelt.
Garantie für Passen. * Bedienung prompt.
Preise solid.

Mit **Rückgratsverkrümmung**

Befahenen halte meine nach den Grund-
sätzen der Wissenschaft construirten
Supporter-Corsets
empfohlen.

**Carl Wendschuch, Bandagist
und Königl. Hoflieferant,
Struvestr. 11.**

Nr. 359. Spiegel: Ostasiatische Dampferlinien, Sochnachrichten, Steuerreform, Postverkehr, Zehrfährige Gütereisen, Rhythmisches Witterung: Dienstag, 28. Dezember 1897.

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten“ ist es notwendig, die Bestellungen auf das **erste Vierteljahr 1898** bei dem betreffenden Postamt **sofort** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungeschätzte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den **Konigl. Postämtern** im Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn **2 fl. 53 Kr.** und im Auslande **2 Mark 75 Pf.** mit entsprechendem Postzuschlag.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringselkosten) entgegen.

Wen- und Abbestellungen, sowie die Anzeigen über erfolglose **Wohnungsänderungen** in Dresden, wolle man am ehesten **persönlich** anbringen oder schriftlich — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

In dem kommenden Quartal werden auch zwei neue, feisende Romane in der Mittwoch- und Sonntagsbeilage unserer Zeitung zum Abdruck gelangen:

„Eine reine Seele“
von **Ida von Ed**

„Die Juwelen der Familie Danvers“
aus dem Englischen von **Bar.**, übersetzt von **S. von R.**

Wiederum die dritte der beiden Erzählungen, der fesselnde Roman der geistlichen Schriftstellerin **Ida von Ed**, mit deren Werk sich bekannt machen wollen, die sich demnach nach dem Genie in der besten der reifen Schillerperiode der Welt zu bewegen vermögen. Die beiden Romane sind in diesen Monaten, der überaus hohen noch in keiner Sprache erschienen zu sein, wieder auf das Neue, indem wir sie eine eben so spannende, wie merkwürdige und interessante Lektüre für unsere Leser gewiss zu haben überlassen sind.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“,
38 Marienstraße 38.

Politik.

Während die „Deutschland“ mit dem Bruder des Kaisers an Bord mit stolzem Zuge durch die Wogen rauh und in raffinem Zuge dem fernem Ziele entgegenstrebt, zu dem die Pflicht im Dienste des Vaterlands den Feinden und seine tapferen Mannen ruft, ist es an uns, die wir daheim bleiben im sicheren Port, das Gedächtnis zu schärfen und den Willen zu stärken für die Aufgaben, die uns an unserem Theile zu vollbringen obliegt, wenn das ostasiatische Unternehmen gute Früchte zeitigen soll. Soweit hier politische Momente in Frage kommen, ist der deutschen nationalen Öffentlichkeit die Beobachtung einer zuverlässigen Sachhaltung gegenüber den mancherlei noch dunklen und unklaren Punkten in dem Gesamtbild unserer ostasiatischen Politik wesentlich erleichtert worden durch die Gränzender Ausrückung des Kaisers über unser nicht bloss gut nachbarliches, sondern direkt freundschaftliches Verhältnis zu Russland. Darf auf Grund dieser kollektiven Rundgebung als sicher angenommen werden, dass die oberste politische Voraussetzung einer gedeihlichen deutschen Aktion in Ostasien erfüllt ist, so können die nationalgeheimten Kreise mit um so größerem Nachdruck für die angemessene Ausgestaltung der wirtschaftlichen Bedingungen Sorge tragen, von denen ausgiebiger Berücksichtigung der kolonialpolitische Erfolg unserer Festsetzung in Ostasien abhängig ist. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt die dem Reichstag zugegangene Vorlage über die staatliche Unterstützung der Postdampfer eine ganz besondere Bedeutung.

Eine Vorlage, die demselben Zwecke dienen sollte, war bereits im Dezember des Vorjahres dem Reichstag unterbreitet worden. Sie ist aber damals nicht zur Verabschiedung gelangt, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil ihr eigentlicher Vater, Herr v. Stephan, durch seine tödtliche Erkrankung verhindert wurde, die Schöpfung seines in allen überseeischen Reagen besonders scharfblickenden und weitausschauenden Geistes persönlich zu vertreten. Die jetzt von der Regierung wieder aufgenommene Vorlage wird von der „Köln. Zig.“ als eine sehr werthvolle Hinterlassenschaft des verstorbenen Generalpostmeisters bezeichnet, deren recht baldige Annahme durch den Reichstag im nationalen Interesse dringend zu wünschen sei. Ueber den Inhalt des Entwurfs wird mitgeteilt, dass die bisherige deutsche Reichsunterstützung für die Reichspostdampferlinien nach Ostasien (einschließlich der Fahrten nach Japan und Neu-Guinea) im Betrage von 2,170,000 Mk. um 1,500,000 Mk. erhöht werden soll. Dadurch würde Deutschland in den Stand gesetzt werden, eine 14tägige Verbindung mit Ostasien zu unterhalten. Zugleich übernimmt der „Norddeutsche Lloyd“ die Verpflichtung, die Geschwindigkeit der Dampfer um einen bestimmten Grad zu erhöhen, angedem sie aber auch noch entsprechend zu steigern, sobald ausländische Konkurrenzlinien mit einer Steigerung vorangehen.

Die Stimmung im Reichstag im Vorjahr gegenüber dem Entwurf war nicht sonderlich günstig. Es ging, wie es so häufig bei Angelegenheiten von nationaler Tragweite, die unseren Volkstheuren zur Entscheidung vorliegen, zu gehen pflegt: grundsätzlicher war man einig, aber im Einzelnen ließen sich die auseinander strebenden Geister, denen Herr v. Stephan nicht selbst den Standpunkt klar zu legen vermochte, nicht unter einen Hut bringen.

Uebereinstimmung herrscht bei allen Urtheilssfähigen darüber, dass die Einrichtung der Reichspostdampferlinien nach Ostasien überhaupt der Entwicklung des deutschen Handels sowohl wie der deutschen Schiffbaukunst einen mächtigen Sporn gegeben hat. Ihre Verdankt die deutsche Industrie allein 9 neue Postdampfer größten Stills, die alle ausschließlich auf deutschen Werften erbaut worden sind; Schiffe, die sammt und sonders in Bezug auf Fahr- geschwindigkeit, komfortable Einrichtung, gediegene Verpflegung, peinliche Sauberkeit und billige Frachttarife dem deutschen Vollen im Ausland die höchste Ehre machen und der deutschen Beförderung zahlreichen Sporn von ausländischer Seite her zugeführt haben. Die zweifellos erlangten Vorteile des deutschen Wettbewerbs bilden aber keinesfalls ein Grund sein, der zu einer Politik des Anstehens auf den erzielten Vorbeeren führt. Nirgends mehr als im überseeischen Handelsgetriebe gilt der Grundsatz, dass jeder Stillstand Rückschritt ist. Wer da auch nur einen Augenblick in der Anspannung aller Kräfte nachläßt, wird sofort von dem stärkeren Konkurrenten überholt und bei Seite geschoben. Wir Deutschen zumal müssen ganz besonders auf der Hut sein, weil unsere junge aufstrebende See- und Handelsmacht für die „alten eingetragenen“ Nationen in Ostasien einen allseitigen Stein des Anstoßes bildet, den aus dem Wege zu schaffen nicht bloss unsere englischen „Betten“ bemüht sind. Auch die Vereinigten Staaten sehen längst scharf auf die deutschen handelspolitischen Erfolge in Ostasien und haben es bereits dahin gebracht, dass ein Theil des Verkehrs zwischen Europa und Japan-China den Weg über Nordamerika einschlägt, wovon mit dieser Route eine Zeitersparnis von 13 Tagen verknüpft ist. Dazu kommt, dass die Amerikaner noch weitere Verwollkommnungen des so geschaffenen Kontraktsweges gegen den Seeweg planen. Neuerdings hat auch die japanische Regierung sich zu verächtlichen Anstrengungen im Kampfe gegen den deutschen Wettbewerb in jenen Gegenden aufgerufen und u. A. mit der größten französischen Handels- „Messageries Maritimes“ einen Vertrag abgeschlossen, der die Schiffe der Gesellschaft auf der Fahrt von Yokohama nach Yokohama zu einer bedeutend erhöhten Geschwindigkeit verpflichtet.

Angesichts dieser intensiven Bemühungen der fremdländischen Konkurrenz zur Ueberbietung der deutschen Leistungen auf dem Gebiet des ostasiatischen Verkehrs sollte der Reichstag alle untergeordneten Bedenken zurückstellen und den Weihnachtswunsch unserer ostasiatischen Kaufleute, die Bekämpfung einer 14tägigen Reichspostdampfer-Verbindung, entsprechend der Regierungsvorlage und mit glatter Bewilligung. Die Behandlung der früheren Vorlage durch den Reichstag litt an dem Uebelstand, dass einseitig rechnerische Erwägungen nach Richterlicher Art zu sehr in den Vordergrund traten. Man stellte verwickelte algebraische Gleichungen auf, um mit Hilfe des bis auf das letzte Stückgut herausgerechneten Waarenquantums, das bisher auf der ostasiatischen Linie befördert worden war, auf Heller und Pfennig genau zu kalkulieren, wie hoch sich der Vortheil des deutschen Handels aus der bislang gewählten staatlichen Unterstützung an die Postdampfer bezifferte. Auf Grund des mittels solcher engbegrenzten Verfahren gewonnenen Ergebnisses kam man dann entweder zu der Ablehnung der Forderung überhaupt mit der Begründung, dass noch weiteres Abwarten erforderlich sei, oder bestenfalls zu der aus Gnade und Barmherzigkeit gewährten Bewilligung einer erheblich geringeren Summe als die Regierung gefordert hatte. So darf die Sache nicht wieder angefaßt werden. Als höherer Gesichtspunkt, von dem aus allein sich der richtige Standpunkt finden läßt, kommt der Umstand in Betracht, dass Schnelligkeit der Verbindung unerlässlich ist, um dem deutschen Kaufmann die rechtzeitige pünktliche Erfüllung seiner Lieferungs-Verpflichtungen zwischen Deutschland und Ostasien zu sichern. Dieses Moment spielt eine so ausschlaggebende Rolle, dass die Unterstützung der ostasiatischen Postdampfer im Ganzen als ein nationaler Vortheil aufzufassen werden muß, bei dem es sich nicht sowohl um eine auf 10 Pfennig abgerundete Rechnungslegung als vielmehr darum handelt, unsere ostasiatischen Verkehrsbeziehungen überhaupt zu verbessern: eine Wirkung, die zur vollen Entfaltung ihrer Natur nach eines gewissen Zeitraums bedarf.

Wenn man die neue Postdampfervorlage in der angeedeuteten weiteren Auffassung betrachtet, so wird wohl nur ein eingeleiteter Rechenanakt Bergangen daran finden können, den geforderten Mehrbetrag von 1½ Millionen Mark zu bemängeln. Wie wenig die Mehrforderung im Verhältnis degenen will, erhellt aus einem Vergleich der von den fremden Handels-Großmächten an die ostasiatischen Linien gewährten Unterstützungen: England 5,432,500 Mk.; Frankreich 4,888,026 Mk.; Japan gar 10,625,000 Mk. Wir zahlen jetzt nur 2,170,000 Mk., mit der in Aussicht genommenen Erhöhung also 3,670,000 Mk. Das ist immer noch weit über eine Million weniger als Frankreich seinen ostasiatischen Postdampfern gewährt. Gleichwohl rangiren wir im Welthandelsverkehr unmittelbar hinter England, während Frankreich erst erheblich abwärts an dritter Stelle steht. Die 1½ Mill. Mk. würden uns überdies neben der ersteren Wirkung, die in der allmählichen Steigerung und Kräftigung unserer gesamten handelspolitischen Stellung in Ostasien gipfelt, auch noch einen direkten Vortheil bringen in Gestalt von vier neuen großen Doppelschraubendampfern, die der „Norddeutsche Lloyd“ nach erfolgter Bewilligung der Unterstützung auf deutschen Werften erbauen lassen will. So wirken alle Umstände zusammen, um das von der Regierung ge-

forderte Geldopfer als geringwerthig erscheinen zu lassen gegenüber der nationalen Nothwendigkeit, das wie in Ostasien handelspolitisch festen Fuß fassen; einer Nothwendigkeit, die um so schärfer an uns herantritt, je mehr die aller Orten sich geltend machenden schubhülferischen Bestrebungen dem deutschen Waarenverkehr anderweitige Abzweigungen zu verknüpfen drohen.

Amerikareise und Fernverkehrs-Verträge vom 27. Dezember.

Berlin. Einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs von Kamerun zufolge beruhen die über England auch in die deutsche Tagespresse gelangten Nachrichten von einer Niederlage der deutschen Schutztruppen in Kamerun auf Gerüchten. Es hat im Gegentheile die Bant-Expedition mit einer völligen Niederlage dieses Stammes und mit der Enttarnung seiner Hauptstadt geendet. Die Verluste der Schutztruppen in dieser Kampftage waren gering. Die Handeltstraße nach Yaounde ist sicher. — Ein verlässlicher Berichterstatter berichtet das mit den bisherigen Nachrichten im Widerspruch stehende Gerücht, Reichsfeldmarschall v. Soden habe seinen unter dem schmerzlichen Eindruck des Verlustes, den er durch den Tod der Gattin erlitten hat, nach der Beerdigung der Leiche den Kaiser telegraphisch gebeten, ihn von seinen Aemtern zu entbinden. Der Kaiser habe Aufschub genehmigt und sich die Entscheidung vorbehalten. Von amtlicher Seite wird dieses Gerücht für gänzlich unbegründet erklärt. Fürst Soden habe am morgigen Abend von Schillingen wieder in Berlin ein. — Der Abg. Herr v. Mantuffel, welcher für die nächste Reichstagswahlperiode ein Mandat nicht wieder annimmt, behält, wie die „Kreuzzeitung“ konstatiert, die Leitung der konservativen Gesamtgruppe bei. — Nach einem Telegramm aus Washington sollen die Tarifverhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten suspendirt sein. Keine der beiden Parteien könne sich auf Zugeständnisse einlassen. — Fürst Bismarck hat, wie aus Friedrichshagen gemeldet wird, die Weihnachtstage bei leidlichem Wohlbefinden verbracht. Die Schmerzen in den Füßen, die sich neuerdings wieder stärker bemerkbar machten, hätten gestern wieder etwas nachgelassen. — Aus Rom wird berichtet: Der Superior der deutschen katholischen Mission in China, Anzer, der sich zur Zeit in Rom aufhält, wurde vor einigen Tagen vom Papste empfangen. Der Papst unterließ sich ihm über die gegenwärtige Lage der katholischen Mission in China und die energische Aktion, welche die deutsche Regierung zum Schutze der deutschen Mission unternehmen hat. Der Papst verlor die deutsche Expedition unter Führung des Königs Heinrich mit sehr günstigen Blicken. Der Papst hatte die Hoffnung ausgesprochen, dass die energische Haltung, die nunmehr gegen China beobachtet wird, dazu beitragen werde, der chinesischen Regierung einen heiligeren Frieden einzubringen, und die selbstverständliche für die Lage aller katholischen Missionen in diesem Reiche von vorteilhafter Rückwirkung sein würde. — Das Reichstagspräsidentium hat die vom Abg. Weber in dem amtlichen stenographischen Bericht über die Reichstagsungang vom 15. ds. M. vorgenommenen Änderungen nicht gebilligt und eine Berichtigung der Berichterstattung im nächsten stenographischen Bericht verfügt. — Die in den einzelnen Bundesstaaten vorgenommenen Erhebungen haben ergeben, dass die Konsumtionssteuern im Reich im Vergleich mit dem Jahre 1896 nicht unerheblich zurückgegangen. Der Entwurf einer Novelle zur Konsumsteuerordnung beschränkt sich deshalb darauf, bei den durch das neue bürgerliche Recht gebotenen Änderungen eine verhältnismäßige nicht erhebliche Zahl von Verbesserungen vorzunehmen, die in Hinsicht auf die bisherigen Erfahrungen dringlich erscheinen. — In Spandau ist das Trockenhaus Nr. 13 der Königl. Pulverfabrik in die Luft gesunken. Da nicht gearbeitet wurde, sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Leipzig. Der Reichsgerichtsrath Dr. Wieland tritt am 1. Februar in den Ruhestand.

Hamburg. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: „Im Hamb. Post.“ haben wir die auch in anderer Blätter übergegangene Nachricht, dass das Befinden des Fürsten Bismarck wieder zurückgefallen sei. Dies ist bisher nicht der Fall. Die schmerzliche Affektion besteht nach wie vor, verhindert den Fürsten am Gehen und raubt ihm die Nachtruhe. Der Empfang von Besuchern und die Verantwortung von Besuchen ist ihm daher zur Zeit nicht möglich, und seine Freunde werden dies entschuldigen. Die Thatsache, dass der Fürst in der genannten Zeitung gesund gemeldet wurde, hat in Friedrichshagen Verwunderung erregt und wir hören, dass der Fürst, als er davon las, gelächelt habe: „Wenn der Herr, der dies geschrieben hat, in meinem Zustande wäre, so würde er sich eine Vorstellung davon machen können, wie „unfriedensstündend“ Befinden ist.“

Köln. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Kanea: Die griechische Bevölkerung Kretas ist neuerdings sehr erregt infolge von Vorfällen bei Kanea. Die Admiralität ruht sich mit der Möglichkeit eines Aufstands der Aufständischen gegen die Türken. Innerhalb des Nordens wurden die Vorposten verlegt, die Schiffe sind in Sicherheit gehalten, die Thore von Kanea werden Abends 7 Uhr geschlossen.

Nachn. Gestern Abend ist auf dem Güterbahnhof Herzogenrath ein Veronesenzug mit einer Rangirungsmaschine zusammengefallen. Vom Veronesenzug wurde der Lokführer und ein Beamter verletzt, von der Rangirungsmaschine der Lokomotivführer und der Heizer ebenfalls verletzt. Vom Veronesenzug sind Lokomotive und vier Wagen entgleist, beide Lokomotiven sind erheblich beschädigt.

Wien. In der heiligen Wölfer gab es bei der Tannhäuser-Aufführung einen Skandal. Nachdem Reichmann als Postum die große Arie im Sängerkampfe beendet hatte, erhob sich stürmischer Beifall, das Spiel des Orchesters unterbrochen wurde, weshalb ein großer Theil des Publikums den Applaus niederschloß. Nach dem Lied an den Abendstern applaudirten Reichmann's Freunde abermals demonstrativ und lange, worauf das übrige Publikum um so lauter zückte und mit Applausen protestirte. Reichmann war erregt die Nase zu Boden und rief in das Publikum: „Man stört die Vorstellung, ich kann nicht weiter singen.“ Damit verließ er die Bühne.

Madrid. Der Führer der cubanischen Aufständischen, Ribera, Nachfolger Maceo's, ist als Geisler in Cadix eingetroffen. Einem Berichterstatter gegenüber äußerte er, die Aufständischen seien entschlossen, den Kampf so lange fortzusetzen, bis sie die Unabhängigkeit Cubas durchgesetzt hätten. Eine Erklärung des Insurgentenführers Maximo Gomez zufolge ist Oberst Ruiz als Spion, nicht als Parlamentaire in das Insurgentenlager gekommen und deshalb gefangen worden. Man hätte der Major-Generalen gefangen, die er zu Bestrafungen verwenden wollte.

Meine
Triumph-
Seife